

Alles nach Plan oder den Träumen trauen?

Predigt zum 4. Adventssonntag (Mt 1,18-24)

Josef war von Beruf „Tekton“, wie es in der griechischen Sprache heißt. Bei uns meist mit Zimmermann übersetzt. In Wirklichkeit war ein „Tekton“ ein Häuslebauer, Maurer und Zimmermann in einem. Zu seinem Beruf gehörte es, dass er es verstand, Planskizzen zu lesen, nach Plan die Häuser zu bauen.

Auch in seinem privaten Leben hatte Josef einen genauen Plan. Er hatte bereits das Brautgeld für seine Maria beim Schwiegervater hinterlegt.

Sie waren einander versprochen, einander angetraut - wie es damals üblich war nach jüdischer Sitte. Sobald Mädchen und Jungen geschlechtsreif waren, wurden sie zur Zeit Jesu durch einen Ehevertrag verheiratet. Sie lebten zwar noch nicht zusammen, aber sind einander wie Eheleute verpflichtet. Der Bräutigam hat an die Braut beim Schwiegervater einen Brautpreis zu zahlen. Eine Art Versicherung für die junge Frau, wenn es zu einer Trennung kommen sollte. Gewöhnlich ziehen die beiden jungen Leute aber erst mehrere Jahre später zusammen, wenn der junge Mann eine Familie ernähren kann.

Der Ehevertrag wurde geschlossen. Sie waren einander versprochen. Und dann fällt Josef aus allen Wolken. Sein Familienplan wird durchkreuzt. Seine anvertraute Maria ist schwanger. Das hat Josef tief getroffen und verletzt. Maria ist fremd gegangen, sie hat ihn betrogen. Das hätte er seiner Maria nicht zugetraut. Josef sitzt in der Zwickmühle. Wie soll er sich jetzt verhalten?

Für einen streng nach dem religiösen Gesetz lebenden jüdischen Mann wäre nun klar gewesen, was zu machen ist: Anzeigen! Vor den Ältesten des Ortes. Hundertprozentig wäre Maria verurteilt worden: Ehebruch! Die Strafe: Steinigung.

In unserer Geschichte verhält sich Josef aber anders. Er will Maria nicht bloßstellen. Aber er muss handeln. Das erwartet man von ihm.

Und da findet er einen Ausweg. Eine Möglichkeit, die auch den religiösen Gesetzen entspricht: Er will ihr den Entlassbrief schreiben. Scheidung nennen wir das heute. Zur Zeit Jesu kann der Mann das jederzeit tun, die Frau „entlassen“. Aber er muss ihr ihre Aussteuer zurückzahlen und der Brautpreis fällt an die Frau. Und sie bekommt den Entlassbrief, von mehreren Zeugen unterzeichnet. Und das ist die Urkunde dafür, dass die Frau wieder frei ist – zu heiraten, wen sie will. Das will Josef tun. Das ist sein Plan. Damit ist Maria frei. Sie kann den Mann heiraten, der der Vater des Kindes ist.

Doch wiederum wird dieser Plan, den er sich gezimmert hat, über den Haufen geworfen, durch einen Traum. Ein Engel erscheint: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen.“ Und Josef traut seinem Traum. Es heißt: „Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich“. Josef setzt seinen Traum in die Tat um.

Noch zweimal geschieht es ähnlich: „Als die Sterndeuter gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten.“

Und „als Herodes dann gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel!“

Und jedes Mal heißt es: Josef wacht aus seinem Traum auf und setzt ihn in die Tat um.

„Follow your dreams, they know the way - Folge deinen Träumen, sie wissen den Weg für dich“ - heißt ein bekannter Slogan. Josef würde diesem Satz zustimmen. Josef macht mich nachdenklich: Ob ich meinen Träumen traue?

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

„Davon träumst du wohl“ - oder „du alter Träumer“ - so sagt man schnell einmal, wenn man auf einen Menschen trifft, der für sich oder andere Leute merkwürdige Ideen im Sinn hat. Für nicht ganz nah dran an der Wirklichkeit hält man solche Menschen. „Davon träumst du wohl“ - meint auch immer ein wenig: Der ist nicht ganz ernst zu nehmen, mit dem musst du nicht rechnen.

Ob man mit solchen Worten dem großen Träumer des heutigen Evangeliums mit Namen Josef gerecht wird?

Fürbitten

Im Vertrauen, dass du da bist, o Gott, und uns die Wege weist, die wir oft nicht selbst erkennen, bitten wir dich:

Wir beten für alle, die Träume nicht zulassen können oder wollen:

Schenke ihnen Mut und Kreativität, ihr Leben außerhalb ausgetretener Pfade zu bestehen.

Wir beten für die Menschen, die meinen, der Glaube an dich sei Opium fürs Volk:

Lass sie auf Menschen treffen, an denen sie die Kraft des Glaubens spüren

Wir beten für Menschen, die noch Träume und Visionen haben für ihre Welt, in der sie leben:

Schenke ihnen Räume, in denen ihre Träume Wirklichkeit werden können.

Wir beten für alle Menschen, die sterben mussten, ohne dass sich ihre Träume erfüllten:

Vollende du, was noch fehlt. Wir denken heute an.....

Pfarrer Stefan Mai